

FELDAHORN



 Nordwestdeutsche
Forstliche
Versuchsanstalt

 Baum
des Jahres
Dr. Silvius Wodarz Stiftung

Baum des Jahres 2015

FELDAAHORN

Baum des Jahres 2015

Mit dem **Feldahorn** (*Acer campestre* L.) wurde nach dem Spitz- und Bergahorn der dritte heimische Ahorn zum Baum des Jahres gewählt. Der „kleine Bruder“ der beiden hochwachsenden Arten wird auch Maßholder, Maßholler, Eperle oder Peitschenbaum genannt. Der Name „*Acer campestre*“ hat vermutlich seinen Ursprung in Italien, wo der „Feldahorn“ seit über 2000 Jahren auf den Weinfeldern als lebendes Tragegerüst für Reben Verwendung findet. Die Etrusker sollen diese Anbaumethode erfunden haben, die bis heute in Teilen Mittelitaliens landschaftsprägend ist. Mit 120-150 Arten (je nach Autor) aus der Gattung der Ahorne gehört der Feldahorn nach neueren Untersuchungen zu der großen Pflanzenfamilie der Seifenbaumgewächse (Sapindaceae). Die meisten Ahornarten wachsen auf der nördlichen Halbkugel, vorwiegend in Ostasien, wovon alleine in China über 90 Arten vorkommen. Der Feldahorn stammt ursprünglich aus dem südlichen Europa und hat sich nach der letzten Eiszeit vor rund 10000 Jahren, oft auch mit Hilfe des Menschen, über ganz Mitteleuropa ausgebreitet. Sein heutiges Verbreitungsgebiet erstreckt sich über England, Dänemark und Südschweden im Norden bis nach Westrußland und Nordpersien im Osten. Im Süden reicht das Vorkommen von Kleinasien, dem nördlichen Balkan über die westlichen Mittelmeerinseln bis nach Mittelspanien. Sogar in Afrika, im algerischen Atlasgebirge wächst dieser kleine Ahorn. Mit modernen genetischen Untersuchungsmethoden, durch sogenannte „Chloroplasten-DNA“, hat man herausgefunden, dass unsere Feldahorne alle aus einer kleinen Population südlich der Westalpen stammen.

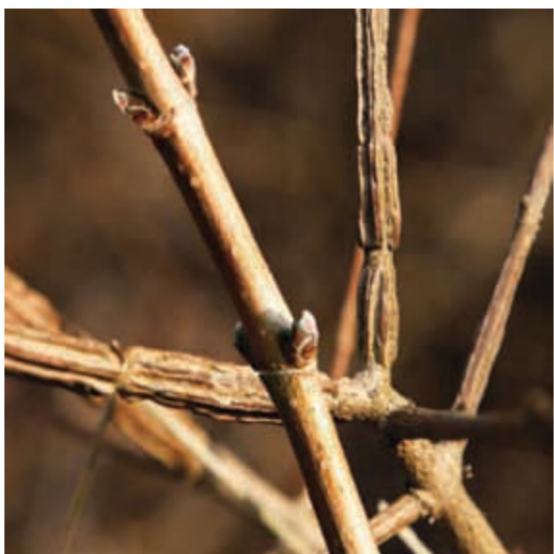
Der Feldahorn ist eine typische Baumart der Laubmischwälder in Mittel- und Südeuropa. Hier bevorzugt er mäßig trockene bis feuchte, nährstoffreiche, meist kalkhaltige Böden am Rande des Rotbuchenoptimums. Vor allem in lichten Eichen-Hainbuchenwäldern, an sonnigen Waldrändern und in Feldgehölzen ist er zu Hause. Als wärmeliebende Art besiedelt er Standorte im Flach- und Hügelland und ist in den Alpen vereinzelt bis zu einer Höhe von 800 m anzutreffen. Viele unserer heutigen Feldahornbestände stammen aus ehemaligen Mittel- und Niederwäldern in denen diese Baumart besonders gefördert und genutzt wurde. Mit der Umwandlung dieser historischen Bewirt-



schaffungsformen in Hochwälder und dem immer stärkeren Vordringen der Rotbuche sind diese Vorkommen heute stark gefährdet und würden ohne forstliche Pflege verloren gehen. Der licht- und wärmeliebende Feldahorn ist ein gutes Beispiel dafür wie stark die jahrhundertelange Bewirtschaftung die Artenvielfalt unserer mitteleuropäischen Wälder gefördert hat. Ohne forstliche Maßnahmen würden in Mitteleuropa von Natur aus überwiegend dunkle, relativ artenarme Rotbuchenwälder wachsen.

Je nach Standort und genetischer Ausstattung wachsen Feldahorne strauch- oder baumförmig. Frei angewachsen mit tief angesetzter breiter Krone können sie 15 bis 20 m hoch und bis zu 200 Jahre alt werden. In geschlossenen Beständen erreichen einzelne Exemplare sogar Höhen bis zu 25 m und produzieren wertvolles Nutzholz. Hochwachsende Vorkommen mit guten Schaftformen sind aber relativ selten geworden. Die besten davon werden von der DKV (Gütegemeinschaft für forstliches Vermehrungsgut e.V.) als Saatguterntebestände ausgewiesen.

Die meisten Feldahorne bleiben jedoch viel kleiner und wachsen oft versteckt am Waldrand oder im Unterstand von hohen Eichen und Eschen, wo man sie auf den ersten Blick kaum erkennt. Im Winter sind sie an den kleinen dunkelbraunen, weiß behaarten und gegenständig angeordneten Knospen und den typischen Korkleisten der jungen Triebe zu erkennen. Mitte April treiben dann die 4-10 cm großen, meist fünfzähligen Ahornblätter aus. Anfangs rötlich bis kupferfarben werden sie später oberseits glänzend grün, meist mit einem roten Stiel. Blattränder und -unterseiten sind im Unterschied zu Berg- und Spitzahorn deutlich behaart. Diese Behaarung und eine dicke Wachsschicht schützen die Blätter gut vor starker Verdunstung. Relativ häufig findet man auf den Blättern des Feldahorns auffällige rote Kügelchen. Sie entstehen durch den Befall winzig kleiner Gallmilben und sind harmlos und schädigen den Baum i.d.R. nicht.



Zeitgleich mit den Blättern erscheinen die gelbgrünen Blütenrispen. Sie sind kleiner und unscheinbarer als die des Spitzahorns und oft erst aus der Nähe als Blüten zu erkennen. Männliche Blüten sind in der Überzahl und es gibt sogar nur rein männlich blühende Bäume. Die weiblichen geflügelten Blüten werden von Bienen, Hummeln und Fliegen bestäubt. Für sie ist der Pollen und Nektar des Feldahorns zu dieser frühen Jahreszeit eine wichtige Nahrungsquelle. Im Laufe des Sommers entwickeln sich die typischen Flügelfrüchte, die bis Oktober ausreifen. Sie bleiben oft über den ganzen Winter bis zum Frühjahr hängen und warten auf einen kräftigen Wind mit dem sie wie kleine Hubschrauber davonfliegen können. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ahornarten lassen sich die Samen des Feldahorns Zeit und keimen erst im zweiten Jahr. Die kleinen Keimlinge kann man gut an den parallelverläufigen Keim- und den ganzrandigen Primärblättern von anderen Ahornarten und der Esche unterscheiden. Junge Feldahorne sind ziemlich robust und durch Korkleisten und eine netzartige Borke schon früh vor Fraßschäden geschützt. Später bildet der Baum eine dicke grau-braune Borkenrinde, welche im Alter auffällig hellgrau abblättert.

In früheren Zeiten wurde der Feldahorn vielseitig genutzt und war Bestandteil des täglichen Lebens der Menschen. Zum Heizen und Kochen war sein Holz wegen des guten Brennwertes beliebter als Buchenholz und die Blätter und Zweige lieferten ein nahrhaftes Viehfutter. Seit Jahrhunderten werden aus dem hellen, oft schön gemaserten Feldahornholz hochwertige Möbel, Musikinstrumente und Gebrauchsgegenstände aller Art wie Trinkbecher, Pfeifenköpfe und Peitschenstöcke hergestellt. Besonders geschätzt sind sogenannte Vogelaugen- und Riegelhölzer, die bei dieser Art häufiger als bei anderen Ahornen auftreten. Auch der italienische Geigenbaumeister Antonio Stradivari verwendete dieses besondere Holz des Feldahorns für seine berühmten Geigen.

Auch wenn der Feldahorn seine frühere Bedeutung in der Forstwirtschaft weitgehend verloren hat, so ist der Anbau im Garten- und Landschaftsbau, für den Naturschutz und neuerdings als kleiner Alleebaum stark angestiegen. Als trocken- und hitzetolerante Art gehört er zu den wenigen Gehölzen, welche die extremen Innenstadtvhältnisse überleben können. Er lässt sich als Hecke, Großstrauch und als kleiner Baum vielfältig verwenden und zeigt sich dabei das ganze Jahr von seiner besten Seite. Über Jahrhunderte hat dieser kleine Ahorn das Leben der Menschen in Europa positiv begleitet und wird es sicher auch in der Zukunft tun.



IMPRESSUM

Text, Gestaltung, Fotos:

Hans Jürgen Arndt

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)
Abt. Waldgenressourcen
Prof.-Oelkers-Straße 6
34346 Hann. Münden
Internet: www.nw-fva.de
E-Mail: waldgenressourcen@nw-fva.de

Baum des Jahres
Dr. Silvius Wodarz Stiftung
Kneippstraße 15
95615 Marktredwitz
Internet: www.baum-des-jahres.de
E-Mail: info@baum-des-jahres.de

Titelbild:

Feldahorn Naturdenkmal
oberhalb der Haunequelle
in der Hessischen Rhön

